Pfund's Condensirte Milch in Dosen, ohne Zucker und Zusätze zu Stets. Beste Kindernahrung als Kuhmilchersatz billig und bequem. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Julius Beutler, Dresden, **Wallstr. 15,** empfiehlt in grösster Auswahl: **Eiserne Oefen** und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Hugo Borack Hoflieferant, verm. Eduard Emil Richter gegründet 1850 **Altmarkt** Ecke der Seestrasse 1. Herbst-Neuheiten: **Strumpfwaaren Blousen Wollwaaren** zu allen Preisen.

W. F. Seeger, Dresden-N. Kasernenstr. 13. Fernsprecher 2153. **Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung** gegründet im Jahre 1822. Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Feine schwarze u. neue elegante **Anzugs-** und **Ueberzieher-Stoffe** für Herren u. Knaben. **Beste Loden-Stoffe, Hohenzollern-Tuche** und **Havelock-Stoffe.** 1823 J. Unbescheid & Söhne **Tuch-Handlung.** Einzel-Verkauf zu **billigen, festen** Preisen. **Schreibergasse 2.**

Gustav Tuchler Hoflieferant. **Elegante Herren-Wäsche** — Cravatten und Handschuhe. — **2 König-Johannstrasse 2.** Eigene Arbeitsräume. — Eigene Waschanstalt.

Bruchbandagen bewährtester eigener Construktionen, selbst in den schwersten Fällen sichere Hilfe bietend, fertigt als **Spezialität** und legt sachverständig an unter Garantie besten Passens: Bandagist und Orthopäd **M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b.** Etablirt seit 1862.

Nr. 292. Spiegel: Streit über das Apostolicum. Hofnachrichten, Stadtverordneten-Ergänzungswahlen, Mordthat, Milchfrage, Buchbinderversammlung, Amtliche Bekanntmachungen, Gerichtsverhandlungen. „Walküre", Kammermusikabend. | **Dienstag, 18. October.**

Politisches.

Ein Zwiespalt, der tief einschneidet in das religiös-kirchliche Leben des Protestantismus in Deutschland, hat in diesen Tagen die Gemüther der betheiligten und berufenen Kreise in lebhafte Bewegung gesetzt. Der Streitfall ist hervorgerufen worden durch ein Schriftchen über das apostolische Glaubensbekenntniß, welches der Berliner Professor Harnack kürzlich veröffentlicht hat, jener bekannte theologische Kritiker, der vor vier Jahren an die Hochschule der Reichshauptstadt berufen und dessen Berufung von der preußischen Regierung bestätigt wurde gegen den Willen der zur Zeit in Berlin herrschenden sogen. orthodoxen Partei, die lebhaft gegen die Bestätigung des freisinnigen Theologen agitirt hatte. Eine Anzahl Studenten hatte in diesem Sommer an Harnack die Frage gerichtet, ob sie zusammen mit Kommilitonen anderer Hochschulen eine Petition wegen Abschaffung des Apostolikums an den Oberkirchenrath richten sollten. Harnack erklärte den Anfragenden, daß sie als Studirende noch nicht reif seien, einen solchen Schritt zu thun; zugleich hielt er sich aber verpflichtet, seine eigene Ansicht über das apostolische Glaubensbekenntniß des Näheren darzulegen und, um Entstellungen und Verleumdungen aus dem Wege zu gehen, im Druck zu veröffentlichen.

Die Grundgedanken seines Schriftchens hat Harnack in folgenden Worten ausgesprochen: „Es ist das Vorrecht und die heilige Pflicht evangelischer Theologen, unbekümmert um Gunst oder Ungunst, an der reinen Erkenntniß des Evangeliums zu arbeiten und offen zu erklären, was nach ihrer Ueberzeugung der Wahrheit entspricht und was nicht. Ihre Pflicht ist es auch, im Namen der zahlreichen Glieder der evangelischen Kirche zu sprechen, die aufrichtige Christen sind und sich durch manche Sätze des Apostolikums, wenn sie sie als ihren Glauben bekennen sollen, in ihrem Gewissen bedrückt fühlen. Mehr als ein Weg ist möglich, um den Nothstand, der für manchen Christen besteht, zu heben, und die Liebe und der gemeinsame Glaube werden den rechten Weg in der evangelischen Kirche gewiß finden." Man dürfe, führt Harnack aus, Das nicht in der Kirche als Haupt- und Fundamentartikel des Glaubens aufrichten, was nicht zum Inhalt des Evangeliums Christi gehöre, für Viele in unseren Tagen aber ein Stein des Anstoßes und ein Mittel der Entfremdung vom Evangelium sei. Darum müsse man darauf hinarbeiten, daß eine Zeit komme, in der diese Anstöße bestimmter und sicherer überwunden werden könnten, als es jetzt möglich sei. Aus dieser Absicht heraus sucht Harnack darzulegen, daß das apostolische Glaubensbekenntniß aus der nachapostolischen Zeit stammt, daß direkt weder Paulus, noch einer der Jünger des Heilands uns eine Bekenntnißformel in der Form des altrömischen Symbols hinterlassen haben. Er bemüht sich ferner, auf die Unvollkommenheiten des Apostolikums aufmerksam zu machen. Er vermißt darin den Hinweis auf die Predigt Jesu Christi, auf den Heiland der Armen und Kranken, der Zöllner und Sünder, auf die Persönlichkeit, wie sie in den Evangelien leuchte. Harnack verlangt daher eine Fortbildung der alten Bekenntnisse, damit die geschichtliche Betrachtung unserer Zeit zu ihrem Recht komme. Nicht, daß der Sohn Gottes „empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria", sei das Fundament des Christenthums. Wenn das der Fall wäre, sagt Harnack, stände es schlimm um Markus, schlimm um Paulus, schlimm um Johannes, schlimm um das Christenthum. Daß Jesus Christus der Gottmensch ist, in dem Gott erkannt und ergriffen wird: Das sei Fundament und Eckstein des Christenthums. Aber dieser spezifisch christliche Glaube sei unabhängig von den beiden widerspruchsvollen Erzählungen über die wunderbare Entstehung Jesu, welche dem Urchristenthum widerspräche und den Glauben verwirre.

Die soeben skizzirten Auslassungen Harnack's haben einerseits einen Sturm der Entrüstung erregt, andererseits fehlt es nicht an Zustimmung und Beifall. Einer Anzahl von Erklärungen und Protesten gegen die freimüthigen Darlegungen des Berliner Theologen stehen andere Erklärungen gegenüber, in denen hervorragende Lehrer der Theologie und angesehene Geistliche mit großer Entschiedenheit und rückhaltloser Offenheit für den Angegriffenen Partei ergreifen. Die Einen sprechen ihr Bedauern aus über das von Harnack gegebene „schwere Aergerniß" und weisen das Drängen auf neue Lehrformulirungen energisch zurück. Andere reden sogar von einem „unerlaubten Treiben" Harnack's und meinen, daß es die höchste Zeit sei, die Theologie-Studirenden gegen die „grundstürzende Lehre und gegen die Verwirrung ihrer Gewissen seitens theologischer Docenten wirksam zu schützen." Hofprediger a. D. Stöcker hat es für angebracht gehalten, den Streitfall vor das Forum einer Berliner Volksversammlung zu bringen, um diese für eine Resolution zu begeistern, die in der echt Stöcker'schen Ueberzeugung gipfelt, daß der evangelischen Kirche eine wirksame Betheiligung an der Berufung der Professoren der evangelischen Theologie gewährt werden müsse, um die Aufrechterhaltung des Bekenntnisses bei der Bildung der Geistlichen besser als bisher zu gewährleisten. Widerlegt hat Stöcker seinen Gegner nicht. Er hat vielmehr zugegeben, daß außer bei Matthäus und Lukas von der übernatürlichen Geburt Christi nie die Rede in der heiligen Schrift und in der Lehrverkündigung der Alten sei. „Wir reden", sagt er, „von diesen geheimnißvollen Dingen ja auch nicht viel. Wir breiten einen Schleier darüber. Wer wollte von diesen Geheimnissen allzu oft sprechen?" Gleichwohl hält Stöcker den erwähnten Bekenntnißsatz für eine fundamentale Wahrheit, mit der das ganze Lehrgebäude und die evangelische Kirche selbst zusammenstürzen müsse.

Diejenigen mögen vielleicht nicht Unrecht haben, welche glauben, daß die Aufrollung des vorliegenden Streitfalles nicht opportun sei in einer Zeit, wo sich ohnehin auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Geist der Zersetzung und Auflösung geltend macht. Und gewiß hat auch die „Staatsb. Ztg." vollkommen Recht, wenn sie sagt: „Jeder Zwiespalt innerhalb der christlichen Kirche ist für das Judenthum und die den Interessen desselben dienende Presse eine willkommene Gelegenheit, um seine Zwecke zu verfolgen." Berechtigt aber sind die tiefgreifenden Fragen, die Harnack in seiner Schrift über das apostolische Glaubensbekenntniß angeregt hat. Wenn die evangelische Kirche eine lebenskräftige Macht sein und bleiben will, so wird sie sich über kurz oder lang entschließen müssen, zu jenen Fragen Stellung zu nehmen. Die orthodoxe Auffassung, welche die unbedingte Anerkennung aller einzelnen Sätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses von jedem evangelischen Christen fordert, widerspricht dem innersten Geiste des Protestantismus, der das Recht und die Pflicht gewissenhafter Kritik einschließt und sich nicht für alle Zeit in bestimmte und unabänderliche Dogmen einkerkern läßt. Warum werden heute so viele gebildete Laien von der werkthätigen Theilnahme an der evangelischen Glaubensgenossenschaft zurückgehalten? Weil vielfach der Hauptnachdruck auf die geschichtlich überlieferten Lehrformen des evangelischen Christenthums gelegt wird, nicht aber auf das unveräußerliche Wesen desselben. Die Wahrheit des Evangeliums fällt nicht mit einzelnen Lehrsätzen, die mit den unzweifelhaften Grundgedanken des Christenthums unmittelbar nicht zusammenhängen. Die evangelische Kirche bedarf nicht starrer Dogmatiker, die ängstlich Wacht darüber halten, daß die theoretischen Ueberlieferungen der kirchlichen Vergangenheit Satz für Satz und Wort für Wort unangetastet bleiben. Auf die Wiedererweckung der persönlichen Beziehungen zu Gott, wie sie durch Jesum Christum geoffenbart sind, kommt es in erster Linie an und auf die praktische Bethätigung der unvergänglichen Ideale des Christenthums. Die Schwäche der evangelischen Kirche, hat Harnack vor zwei Jahren treffend gesagt, hat ihren Grund darin, daß die große Mehrzahl der Gebildeten und Ungebildeten dem Glauben, wie ihn die Kirchen offiziell bekennen, entwachsen ist. Daran hat aber nicht nur die Sünde ihren Antheil, wie man, sich selber täuschend, behauptet, sondern im höchsten Maße auch die Ehrlichkeit und der Wahrheitssinn. Die oberste Aufgabe für die evangelischen Kirchen ist daher zur Zeit nicht die, in immer neuer Geschäftigkeit auf Mittel und Mittelchen zu sinnen, sondern ein solches Verständniß des Evangeliums wieder herzustellen, daß es in keinem Sinne als Last, sondern als die Macht der Befreiung und der Erlösung empfunden wird. Man darf nicht aufhören, die evangelischen Kirchen vor die Forderung zu stellen, ihr Bekenntniß, ihre Predigt und ihren Unterricht nach den sicheren Erkenntnissen, die wir gewonnen haben, zu berichtigen, damit dem evangelischen Christen im 19. Jahrhundert die Kirche wiederum ein Gut werde und er mit Wahrheit und Ehrlichkeit an ihrem Leben theilzunehmen vermag. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. October.

Berlin. Morgen kommt der Kaiser nach Berlin, um zunächst der feierlichen Nagelung und Weihe der dem 2. Bataillon des Infanterieregiments „von Goeben" (2. rheinisches Nr. 28) verliehenen Fahne und dann der Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche im Thiergarten beizuwohnen. Bei beiden Feierlichkeiten werden sämmtliche z. Z. in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses und der Reichskanzler zugegen sein. Auch die Grundsteinlegung wird neben dem kirchlichen einen vorwiegend militärischen Charakter tragen. Nach derselben begiebt sich der Kaiser mit den Prinzen nach Spandau zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals. Die Kaiserin kommt nicht mit nach Berlin. — Zur Feier in der Schloßkirche zu Wittenberg hat der Kaiser nicht nur die deutschen protestantischen Landesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne dieses Bekenntnisses geladen. Die Königin von England wird bei dieser Gelegenheit und wahrscheinlich auch bei der Taufe der Prinzessin am 22. ds. M. durch ihren Enkel, den Herzog von York, vertreten sein. — Im Befinden des Finanzministers Dr. Miquel, der seit einigen Tagen das Bett hüten muß, ist eine kleine Besserung eingetreten. — Die Militärvorlage soll am Sonnabend vom Kaiser unterzeichnet werden sein. Die Entwürfe zur Deckung der Kosten sind fertig gestellt. U. A. soll eine Flaschensteuer auf die deutschen Schaumweine mit 50 Pfg. erhoben werden. Das durch die Militärvorlage verursachte Mehr an dauernden Ausgaben wird jetzt mit 60 Mill. Mk. angegeben. Offiziös wird jetzt auch der Annahme entgegengetreten, daß regierungsseitig auch nur die Absicht bestanden habe, die einjährige Bewilligung der Friedenspräsenzziffer durch den Reichstag zu concediren. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich die königliche Verordnung, mittelst welcher beide Häuser des Landtages auf den 19. ds. M. nach Berlin berufen werden. Die Verordnung datirt vom 15. ds. M. — In dem Prozesse, welchen die Adoptivtochter des inzwischen verstorbenen Holstein-Glücksburg'schen Herzogspaares, ein früheres Frl. v. Benit, gegen den Herzog Friedrich Ferdinand um den Besitz des Schlosses zu Glücksburg angestrengt hatte, hat das Landgericht in Flensburg zu Gunsten des beklagten Herzogs entschieden. — Der Berliner Architekt Julius Hennicke ist in Konstanz an Gehirnschlag verschieden. Als Schüler Hitzigs leitete er die Ausführung des Börsenbaues. Von ihm sind selbstständig erbaut das große Hotel Kaiserhof, Centralhotel und Habsburger Hof, das Lessingtheater, und zahlreiche große Privatbauten der letzten zehn Jahre. — Der durchgegangene Direktor der Neuen Deutschen Oper, Junkermann, welcher die Frau eines hiesigen Bankiers mit auf Reisen genommen, wird jetzt wegen Kautionsunterschlagung verfolgt.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die von dem Reichstagsabgeordneten Kunath-Breslau eingereichte Revision gegen seine Verurtheilung zu 1 Monat Gefängniß wegen Verletzung des Sozialistengesetzes.

Hamburg. In Blankenese, das bis jetzt seuchenfrei war, sind gestern 4 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. — Altona meldet 2 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Frankfurt a. M. Von den an asiatischer Cholera erkrankten Mitgliedern der Schifferfamilie ist auch das erkrankte 8 Monate alte Kind gestorben, sonst sind keine neuen Erkrankungen gemeldet.

Braunschweig. Der Prinzregent hat Graf Waldersee brieflich zu der am 24. ds. M. stattfindenden Hofjagd in Blankenburg eingeladen. Es ergingen 62 Einladungen. Der Kaiser wird am 23. Oktober Abends in Blankenburg eintreffen und zwei Tage daselbst verweilen.

Karlsruhe. Der Großherzog hat sich stark erkältet und muß das Bett hüten.

Wien. Der Kriegsminister hat dem Kaiser empfohlen, den Distanzreitern, welche das Ziel erreichten, den Erfolg als besonderes Verdienst in die Qualifikationsliste eintragen zu lassen.

Wien. Wie verlautet, steht ein Distanzritt Wien-Rom in ernster Erwägung.

Prag. Aus dem Verbrauchsmagazin der Steinbruch-Unternehmungen in Aussig sind von einem Unbekannten etwa 50 Dynamitpatronen gestohlen worden.

Prag. Der bekannte Orientalist Prof. Koernbi ist, 76 Jahre alt, gestorben.

Pest. Von vorgestern bis gestern Mitternacht sind 27 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera, von da bis heute Mittag 16 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Paris. König Milan dementirt im „Matin" die Gerüchte von seiner Verheirathung mit einer rumänischen Prinzessin Catargiu und von seinem beabsichtigten Eintritt in die rumänische Armee. Dasselbe Blatt bringt die Meldung von der Trennung der Ehe des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Prinzessin Maria von Orleans.

* **Marseille.** Von gestern 2 Uhr bis heute 6 Uhr Nachmittags wurden 9 verdächtige Todesfälle amtlich gemeldet.

Cadix. Während des Fackelzuges zur Columbus-Feier ist ein Schauwagen, auf welchem angebunden als Indianer verkleidete Leute sich befanden, anscheinend böswillig angezündet worden. Drei der Angebundenen sind verbrannt, ein Zuschauer schwer verwundet.

Warschau. Die Cholera ist nun auch in den Gouvernements Radom und Plock (an Westpreußen angrenzend) aufgetreten. In ersterem wurden 41 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in letzterem 28 Erkrankungen und 4 Todesfälle konstatirt.

Die **Berliner Börse** verlief lustlos und schwach. Von Banken Berliner Handelsgesellschaft stark angeboten, auf die Lage der serbischen Finanzen auch andere. Deutsche Bankaktien gingen zurück, während sich Kreditaktien besser behaupteten. Von Bergwerken waren Anfangs Kohlen auf Deckungen fester, ermatteten aber bald. Fremde Renten durchweg schwächer. Von Eisenbahnen schweizerische zu weichenden Kursen stark angeboten, österreichische und deutsche Bahnen still und schwach, Warschau-Wiener 3 Prozent niedriger. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen angeboten und weichend, auch Dividendenpapiere vorwiegend niedriger. Privatdiskont 2⅝ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Kühl, regnerisch. Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 264,00. Diskonto 183,70. Dresdn. Bk 139,00. Staatsb. —. Lombarden 80. Laura 101,30. Ung. Goldr. 93,40. Portugiesen 23,80. Siemens —,—. Schwach.

Paris. Schluß. Rente 98,95. Italiener 92,65. Spanier 61. Portugiesen 23,68. Türken 22,05. Türkenloose 93,00. Ottomanbank 601,00. Staatsbahn —,—. Lombarden 222,50. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 21,80, per Januar-April 22,80, ruhig. Spiritus per November 46,00, per Januar-April 45,25, behauptet. Rüböl per November 59,00, per Januar-April 60,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Novbr. 178, per März 186. Roggen per October 152, per März 143.

London. (Produkten-Bericht.) Englischer Weizen kraumn, fremder fest, städtischer Begehr ½—1 Sh. höher. Amerikanischer allgemein spärlich angeboten, 1—1 Sh. höher. Mehl und Mais fest, runder ½ Sh. höher, flacher geschäftslos. Preise nominell. Vorwaare fehlte. Gerste fest. Malzgerste ½—1 Sh. höher, Hafer fest, ½—¼ Sh. höher als Vorwoche. Schwimmender Weizen ruhig aber stetig. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Von Villa Strehlen kommend nahm gestern Vormittag Se. Majestät der **König** die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten im Residenzschloß entgegen. Nachmittags kehrte Se. Majestät nach Villa Strehlen zurück.

— Ihre Majestät die **Königin** verweilte im Brühl'schen Palais gestern Vormittag über eine Stunde und nahm mit großem Interesse von den eingeleiteten Arbeiten für die Ausstellung von Malwerken **sächsischer Künstlerinnen** und von den dafür sehr reichlich eingesandten Kunstwerken eingehende Kenntniß.

— Ihre Majestät die **Königin** begiebt sich heute Vormittag 10 Uhr 25 Min. nach Schloß Sibyllenort. Se. Majestät der König folgt seiner hohen Gemahlin erst am Donnerstag dahin nach.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** begab sich gestern Vormittag vom Berliner Bahnhofe aus mit dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Freiherrn von Lindeman nach Großenhain, um den Rennen des dortigen Hetzklubs beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgte Abends.

— Das Fußleiden Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß **Mathilde** hat sich derartig gebessert, daß die hohe Patientin bereits wieder kleine Spaziergänge unternehmen kann.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat den Fleischermeister Franz **Möbius** hier zum „Hoflieferanten" und den Inhaber der Biergroßhandlung und Weinhandlung unter der Firma: „Bruno Meißner" hier, Kaufmann Friedrich **Felie**, zum „Hoflieferanten" ernannt.

— Die diesjährige **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** findet am 23. November statt. Es sind diesmal 14 Ansässige und 13 Unansässige zu wählen, also 5 mehr als das regelmäßig alljährlich zu wählende Drittel (24). (Die Mehrwahlen machen sich nöthig, weil außerordentlicher Weise ausschieden resp. ausgeschieden sind: Bankdirektor Forkert, Baumeister Adam, Postdirektor Krenz, Rechtsanwalt Dr. Alfred Lehmann und Regierungsrath Dr. Uhlemann.) Die 11 Ansässigen, deren Wahlperiode am Schlusse dieses Jahres abläuft — der dieser Altersklasse angehörende Hofklempner Türke hatte sein Mandat bereits zu Ostern niedergelegt — sind Kaufmann Anger, Hofrath Rechtsanwalt Damm, Getreidehändler Edelmann, Sattler- und Riemerobermeister Gottschall, Kunsthändler Gutbier, Ofenfabrikant Heckel, Baumeister Kammscher, Maschinenbürstenfabrikant Klaebe, Dekorationsmaler Möller, Handschuhfabrikant Seeling und Fleischermeister Hoflieferant Wokurka. Die 11 Unansässigen, welche infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode am Schlusse d. J. auszuscheiden haben — der dieser Altersklasse angehörende Finanzkalkulator Sperrhaken ist kürzlich verstorben — sind Seifenfabrikant Dorn, Hofschneider Emmrich, Kaufmann Götze, Mechaniker Keul, Oberregierungsrath Professor Krieg, Garteninspektor Laemmerhirt, Kaufmann Hoflieferant Richter, Dr. med. Roitzsch, Kaufmann Schettler, Landgerichtsrath Schmidt und Rechtsanwalt Schulze. Es werden wegen der bevorstehenden Wahlen schon jetzt, wenn auch zunächst noch in vertraulicher Weise, in allen Vereinen, die sich mit der jeweiligen Gestaltung des Stadtverordnetenkollegiums befassen, Verhandlungen gepflogen. Da der Handwerkerstand, der in diesem Kollegium zwar allezeit einen wichtigen Faktor bilden muß und wird, zur Zeit genügend vertreten ist, so ist es wiederum wünschenswerth, hervorragenden Männern der Kunst, Wissenschaft und Industrie noch Plätze als bisher in der Stadtvertretung einzuräumen. Neben der konservativen Liste und der des Hausbesitzer- wie des Miethervereins etc. wird wahrscheinlich auch noch von einem Theil der unabhängigen Bürgerschaft eine besondere Liste aufgestellt werden. Geschlossener als im vorigen Jahre wollen auch die Sozialdemokraten auftreten, wodurch die auffallend vielen Erwerbungen des Bürgerrechts in diesen Kreisen sich erklären. — Zur Frage der Einführung von **Bezirkswahlen** hat auch der Bezirksverein der Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt energisch Stellung genommen und eine Petition an die beiden städtischen Kollegien gerichtet. Der Verein führt in der Petition aus, daß die alte Einrichtung, deren innerer Widerspruch bei einer Stadt von nahezu 300,000 Einwohnern sich von selbst ergebe, aus vielen Gründen beseitigenswerth sei. Ganz besonders hervorzuheben sei dabei: Die bisher hervorgerufene ungleiche Vertretung der verschiedenen Stadttheile im Kollegium, die Beherrschung der ganzen Wahlangelegenheit durch einige Interessentenkreise, die Zumuthung an die Wähler, sich für irgend eine Kandidatenliste zu entscheiden, auf welcher 21 und mehr Namen verzeichnet stehen, von welchen naturgemäß nur wenige bekannt seien, sodaß denselben nichts An-

[illegible] Pfund's sterilisirte (Kindermilch) Kindernahrung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42